

Kinderhaus St. Sebastian



„Die Tatzelwürmer“



KONZEPTION



Sudelfeldstraße 31, 83098 Brannenburg

Tel.: 08034/3544

*„Die Aufgabe der Umgebung ist nicht,
das Kind zu formen,
sondern ihm zu erlauben,
sich zu offenbaren.“
(Maria Montessori)*

Gliederung

1. Vorworte	4
2. Chronik des Kinderhauses.....	7
3. Leitbild.....	8
4. Bild vom Kind.....	9
5 .Gesetze	12
6. Situationsanalyse	17
7. Rahmenbedingungen	18
8. Personal.....	22
9. Öffnungszeiten.....	23
10. Schließ- und Ferienzeiten	24
11. Pädagogischer Ansatz	24
12. Ziele	36
13. Tagesablauf	55
14. Elternkooperation / Bildungspartnerschaft	57
15. Kooperation	59
16. Qualitätssicherung.....	60
17. Kindergartenordnung.....	62
18. Vertrag.....	63
19. Schlusswort.....	64
20. Literaturverzeichnis / Quellenangaben.....	64

1. Vorworte

Vorwort des Trägers Kindergartenverein Degerndorf/Brannenburg e.V.

Der Kindergartenverein wurde 1954 von Herrn Pfarrer Aicher gegründet. Von ihm und mit Unterstützung der Bevölkerung wurde der erste Kindergarten St. Sebastian gebaut. Der Kindergarten St. Johannes wurde 1990 fertiggestellt. Im Jahre 1995 wurde der Kindergarten St. Michael gebaut und ebenfalls 1995 wurde der Kinderhort St. Michael eröffnet, der seit 01.09.2005 den Namen St. Raphael trägt.

Der Kindergartenverein hat zurzeit 256 Mitglieder. Der Vorstand besteht aus einem Vorsitzenden und drei Stellvertretern, die alle ehrenamtlich die Aufgaben des Trägers übernommen haben. Außerdem wird seit 1.9.1994 eine Geschäftsführerin beschäftigt.

Hauptaufgabe des Vereins ist es, den Kindergartenbetrieb in sachlicher und personeller Weise aufrecht zu erhalten und durch Vereinsbeiträge mitzufinanzieren. In der Durchführung der Vereinsarbeit wird die Absicht Gewinne zu erzielen, grundsätzlich ausgeschlossen.

Die soziale und karitative Hilfe als Wesens- und Lebensäußerung der katholischen Kirche ist wesentliche Aufgabe des Kindergartenvereins. Der Kindergartenverein Degerndorf/Brannenburg e.V. hat sich zur Aufgabe gemacht die Betreuung der Kinder zu übernehmen. Der Kindergartenverein hat die Trägerschaft für 4 Einrichtungen. Dabei handelt es sich um drei Kindergärten mit Kleinkind- und Schulkindbetreuung sowie einem Integrationshort.

Leitziel unserer pädagogischen Arbeit am Kind ist der beziehungsfähige, wertorientierte, schöpferische Mensch, der sein Leben verantwortlich gestaltet und der Anforderung in Familie, Staat und Gesellschaft gerecht werden kann. Unser Kindergarten soll zusätzlich zur Familienerziehung Lern- und Lebensraum für Kinder sein. Zielbilder und Visionen von Lebensgestaltungen müssen verändert werden, um Impulse zur Reform der Erziehung zu erhalten. Gesellschaftliche Tendenzen und das Wohlbefinden des Kindes stehen im Widerspruch und wären in Einklang zu bringen. Unser Ziel ist es auf die Bedürfnisse einzugehen und ihnen eine lebensfreundliche Zukunft zu geben.

Um eine optimale Förderung der Kinder zu gewährleisten, stehen wir in Kontakt mit Logopäden, Ergotherapeuten, Sprachtherapeuten, der schulvorbereitenden Einrichtung SVE und der Grundschule, um allen Kindern die besten Voraussetzungen für einen guten Schulübertritt zu geben.

Im Integrationshort St. Raphael, steht neben der Regelgruppe eine Integrationsgruppe zur Verfügung und wir haben uns primär zur Aufgabe gemacht Kinder und Jugendliche mit milieubedingten Entwicklungsdefiziten und mit einem besonderen sozialpädagogischen- und schulischen Förderbedarf, zu betreuen. Wir sehen unsere Hauptaufgabe darin, die positiven Anlagen, die in jedem Menschen verankert sind, zu entdecken zu entfalten und zu festigen. Ein Schwerpunkt unserer Arbeit ist, dass Defizite erkannt werden und pädagogische und therapeutische Hilfe eingeleitet wird.

Im Vordergrund steht vor allem, dass Vertrauen der Eltern zu gewinnen, damit sie miterleben können, dass wir als Institution ihre Bedürfnisse ernst nehmen und unsere Arbeit daran orientieren.

Brannenburg 01.09.2020

Helma Steiner

Geschäftsführerin Kindergartenverein Degerndorf/Brannenburg e.V.
Schulweg 2 a
83098 Brannenburg

Vorwort des Teams

Wir sehen uns als eine familienergänzende Bildungseinrichtung für Kindergartenkinder und Schulkinder. Das Kinderhaus St. Sebastian soll nicht nur eine Bildungseinrichtung, sondern ein Lebensraum sein. Hier sollen sich die Kinder wohl fühlen und an ihrem individuellen Entwicklungsstand abgeholt werden. Wir unterstützen sie bei der Findung und Weiterentwicklung ihrer Eigenkompetenzen.

„Das Spiel ist die ureigenste Ausdrucksform des Kindes.“

BEP (2006. S.30)

Für uns als Team beinhaltet dies folgende Begriffe: Bildung und Lernen, Erziehung und Betreuung.

Grundlegende Aspekte unserer Konzeption wie Inklusion, Partizipation, Bindung und der Situationsorientierte Ansatz sind die stellen die Basis für unsere pädagogische Arbeit dar.

Für uns als Team bedeutet dies die Kinder bestmöglich zu betreuen, diese wertorientiert zu erziehen und sie zu bilden.

Inklusion:

Inklusive Pädagogik ist ein pädagogischer Ansatz, dessen wesentliches Prinzip die Wertschätzung und Anerkennung von Diversität in Bildung und Erziehung ist.

Partizipation:

Wir beziehen die Kinder in die Entscheidungen mit ein und nehmen ihre Meinung ernst! Partizipation ist als Recht der Kinder formuliert. Die Kinder können im Kinderhaus in allen Bildungs- und Erziehungsbereichen mitgestalten und mitwirken. Sie werden in Entscheidungen mit einbezogen.

Situationsorientierter Ansatz:

Das Situationsorientierte Konzept eignet sich gut für die Entwicklung emotionaler Kompetenzen. Der Situationsorientierte Ansatz ähnelt dem Situationsansatz. In beiden Konzepten sind die Biographien der Kinder, nicht die Sichtweise der Erwachsenen Ausgangspunkt der frühpädagogischen Arbeit.

2. Chronik des Kinderhauses

Herr Pfarrer Aicher gründete 1954 den Kindergartenverein und begann mit Unterstützung der Bevölkerung den ersten Kindergarten der Gemeinde zu erbauen.

Der Kindergarten wurde von Schwestern des „Karmeliterinnen Ordens“ unter dem Namen „Zur Flucht“ geleitet.

Da die Schwestern ins Mutterhaus heimberufen wurden, erhielt der Kindergarten eine weltliche Leitung. Im Jahre 1990 wurde der Kindergarten umbenannt in „St. Sebastian“.

Ab dem Jahr 2009 stieg der Bedarf an Schulkindbetreuung stetig. Deshalb wurde in unserem Haus eine Gruppe für Schüler der 1. und 2. Klassen gegründet.

Seit 2011 betreuen wir eine Schulkindgruppe mit 25 Kindern von der 1. bis zur 4. Klasse.

Daraufhin wurde der „Kindergarten St. Sebastian“ umbenannt ins „Kinderhaus St. Sebastian“ und die Räumlichkeiten dementsprechend geplant, umgebaut und gestaltet.

Heute besteht das pädagogische Personal aus vier Erzieherinnen und drei Kinderpflegerinnen.

Der Kindergartenverein Degerndorf/Brannenburg e.V. ist Träger der Einrichtung und übernimmt ein hohes Maß an gesetzlichen Verpflichtungen und Aufgaben. Er ist insbesondere für die optimalen Rahmenbedingungen der pädagogischen Arbeit verantwortlich.

Die Geschäftsführende Leitung, Frau Helma Steiner, wurde vom Träger als Ansprechpartner gegenüber der Leitung, den Mitarbeiter/innen und den Eltern benannt.

Dies geschieht auf der Grundlage des Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan (BEP), den Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit, Empfehlungen für die pädagogische Arbeit in bayerischen Horten, unter Berücksichtigung des bayerischen Kindergartengesetzes (BayKiBiG).

3. Leitbild

*„Kinder brauchen vertrauensvolle und verlässliche Beziehungen,
um neugierig ihre Welt erforschen zu können!“*

(Quelle: Team Kinderhaus)

*In unserem Kinderhaus können wir Kinder über mehrere Jahre
hinweg begleiten.*

Wir sehen uns als ein Ort der Geborgenheit, indem die Kinder in einer geschützten Atmosphäre ein Gefühl der Sicherheit erfahren sollen.

Eine verlässliche und sichere Beziehung zum Betreuungspersonal stellt die Grundlage für Bildung und Exploration ihrer Umwelt dar.

Die Kinder können hier Vertrauen in das eigene Können und deren Fähigkeiten entwickeln.

Damit Kinder selbstbewusst sein können, müssen sie lernen, dass sie etwas beeinflussen und bewirken können.

Deshalb zeichnet unser Kinderhaus besonders aus, dass die Kinder im Alter von drei bis zehn Jahren wachsen, sich bilden und vertrauensvolle Beziehungen knüpfen können. Wichtig ist es hier für die Kinder sich als ein Teil des Ganzen zu fühlen.

Sehr wichtig ist für uns zudem eine vertrauensvolle, gute Kooperation zwischen den Eltern und dem Fachpersonal, um gemeinsam zum Wohle des Kindes eine Basis für gegenseitiges Verständnis zu schaffen und somit auch die Fähigkeit des Kindes zu einer emotionalen Bindung zu stärken.

Auch das Thema „Naturerfahrungen“ stellt einen erheblichen Stellenwert unserer pädagogischen Arbeit dar. Die Entwicklung einer positiven Haltung zur Natur hängt ganz entscheidend davon ab, inwieweit Kinder die Möglichkeiten zu Naturbegegnungen haben. Das Erleben der Natur führt hier dazu, dass Kinder diese als etwas Wertvolles und Schützenswertes kennen lernen.

*„Die Aufgabe der Umgebung ist nicht das Kind zu formen,
sondern ihm zu erlauben, sich zu offenbaren.“*

(Maria Montessori)

4. Bild vom Kind

„Bildlich gesprochen bringt das Kind die Wurzeln mit, aus denen sich im Laufe seines Lebens ein kräftiger Baum entwickeln kann.“

(WIE SIE IHR KIND ERFOLGREICH FÖRDERN von DIPL.- SOZ.-PÄD. Liebich, Garnett-von der Neyen, S. 25)

Die Eltern übernehmen die Rolle des Gärtners und wir als pädagogisches Personal unterstützen Sie.

Wir geben den Kindern:

- einen guten Platz zum Wachsen und Gedeihen (Kinderhaus),
- eine gute Erde (Lernumgebung),
- Sonne, Licht und Wärme (emotionale Zuwendung),
- Wasser, wenn es zu trocken ist (Anregungsreiche Umgebung schaffen)
- Nährstoffe zur Wachstumsförderung (Hilfestellungen und gezielte Förderung),
- Schutz und Sicherheit

Wir freuen uns über wachsende und gedeihende Äste, Zweige, Blätter, Blüten und Früchte

(Entwicklungsfortschritte).

Deshalb ist es umso wichtiger, die Grundbedürfnisse von Kindern zu kennen und wahrnehmen zu können.

*„Ein Baum, der so gepflegt wird, wird ein prächtiger Baum.
Ein Kind, das so gefördert wird, wird ein geistig, seelisch und
körperlich gesunder Mensch.“*

(Liebich, Garnett-von der Neyen, S. 25)



Die sieben Grundbedürfnisse von Kindern

Wenn Eltern und Gesellschaft die Grundbedürfnisse der Kinder wahren und ihnen entsprechend nachkommen, steht einer gesunden Entwicklung des Kindes nichts mehr dagegen.

Die Grundbedürfnisse, die im Folgenden beschrieben werden, betreffen sowohl Erfahrungen als auch bestimmte Formen der Fürsorge und Betreuung, auf die jedes Kind ein Recht hat.

- Das Bedürfnis nach beständigen liebevollen Beziehungen
- Das Bedürfnis nach Schutz und körperlicher Unversehrtheit
- Das Bedürfnis, als Individuum mit besonderen Bedürfnissen wahrgenommen zu werden
- Das Bedürfnis nach altersgemäßen Entwicklungsmöglichkeiten
- Das Bedürfnis nach Grenzen, Strukturen und Erwartungen
- Das Bedürfnis nach einer stabilen und stützenden Umgebung sowie nach kultureller Kontinuität
- Das Bedürfnis, dass ihre Zukunft von uns geschützt wird

(„Die sieben Grundbedürfnisse von Kindern, T. Berry Brazelton, Stanley I. Greenspan“)

In der täglichen Arbeit mit den Kindern ist uns deshalb Folgendes wichtig:

- Wir holen die Kinder auf ihrem individuellen Entwicklungsstand ab, begleiten und unterstützen sie.
- Wir wertschätzen die Bedürfnisse, Begabungen und Interessen, die die Kinder mitbringen.
- Die Kinder holen sich aus dem täglichen Alltag und der Umgebung eigene Spiel - und Lernerfahrungen.
- Durch unseren Tagesablauf, Rituale, Regeln und Grenzen, vermitteln wir den Kindern Sicherheit und Orientierung.
- Wir geben den Kindern die Möglichkeit, sich in allen Situationen zu offenbaren und den Alltag mitzugestalten.

5. Gesetze

Die rechtlichen Grundlagen unserer Arbeit sind verankert im bayerischen Kinderbildungs - und Betreuungsgesetz (BayKiBiG), im Kinder -und Jugendhilfegesetz (KJHG) sowie im Sozialgesetzbuch (SGB).

Wir arbeiten familienergänzend und familienunterstützend und sind verpflichtet, die uns anvertrauten Kinder, in ihrer körperlichen und seelischen Unversehrtheit zu schützen, sowie die §§ 22 und 22a (SGB VIII), die die Grundgesetze zur Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen formulieren.

Als allgemeiner Rechtsrahmen gelten auch grundsätzlich Rechtsprinzipien, die im Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland (GG) sowie im Bürgerlichen Gesetzbuch (BGB) verankert sind. In diesem gesetzlich untermauerten Verständnis besteht unser oberster Auftrag als Kindertageseinrichtung, vor Allem in der Vermittlung eines humanistischen Menschenbildes auf der Würde und der Gleichbehandlung eines jeden Menschen unabhängig von Religion, Herkunft, Geschlecht und Kultur basiert.

Das Fördern und Tolerieren von Individualität, die Gleichstellung von Mädchen und Jungen, das Achten der Rechte von Kindern, sowie die grundsätzliche Mitbestimmung der Kinder (Partizipation) bilden dabei das Fundament für die pädagogische Arbeit in unserem Kinderhaus.

In unserer Einrichtung wird Wert gelegt auf die Beachtung folgender Gesetze:

[Grundgesetz Artikel 1](#)

„Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlicher Gewalt. (...)“

[UN Kinderkonvention Artikel 16 \(1\)](#)

Kein Kind darf willkürlich oder rechtswidrigen Eingriffen in sein Privatleben, seine Familie, seine Wohnung oder seinen Schriftverkehr oder rechtswidrigen Beeinträchtigungen seiner Ehre und seines Rufes ausgesetzt werden (...)“

[UN Kinderkonvention Artikel 29 \(1\)](#)

„Die Vertragsstaaten stimmen darin überein, dass die Bildung des Kindes darauf gerichtet sein muss, die Persönlichkeit, die Begabung und die geistigen und körperlichen Fähigkeiten des Kindes voll zur Entfaltung zu bringen (...)“

„(1) Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung (...)“

[Kinder- und Jugendhilfegesetz](#)

§ 1 SGB VIII

Recht auf Erziehung, Elternverantwortung, Jugendhilfe

(1) Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.

(2) Pflege und Erziehung der Kinder sind das natürliche Recht der Eltern und die zuvörderst ihnen obliegende Pflicht. Über ihre Betätigung wacht die staatliche Gemeinschaft.

(3) Jugendhilfe soll zur Verwirklichung des Rechts nach

Absatz 1 insbesondere:

1. junge Menschen in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung fördern und dazu beitragen, Benachteiligungen zu vermeiden oder abzubauen,
2. Eltern und andere Erziehungsberechtigte bei der Erziehung beraten und unterstützen,
3. Kinder und Jugendliche vor Gefahren für ihr Wohl schützen,
4. dazu beitragen, positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien sowie eine kinder- und familienfreundliche Umwelt zu erhalten oder zu schaffen.

§ 22 SGB VIII

(3) (...) Der Förderauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. (...) Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, an der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen (...)"

§ 22a SGB VIII Förderung in Tageseinrichtungen

(1) Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe sollen die Qualität der Förderung in ihren Einrichtungen durch geeignete Maßnahmen sicherstellen und weiterentwickeln. Dazu gehören die Entwicklung und der Einsatz einer pädagogischen Konzeption als Grundlage für die Erfüllung des Förderauftrags sowie der Einsatz von Instrumenten und Verfahren zur Evaluation der Arbeit in den Einrichtungen.

(2) Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe sollen sicherstellen, dass die Fachkräfte in ihren Einrichtungen zusammenarbeiten

- 1 mit den Erziehungsberechtigten und Tagespflegepersonen zum Wohl der Kinder und zur Sicherung der Kontinuität des Erziehungsprozesses,
- 2 mit anderen kinder- und familienbezogenen Institutionen und Initiativen im Gemeinwesen, insbesondere solchen der Familienbildung und -Beratung.
- 3 mit den Schulen, um den Kindern einen guten Übergang in die Schule zu sichern und um die Arbeit mit Schulkindern in Horten und altersgemischten Gruppen zu unterstützen.

Die Erziehungsberechtigten sind an den Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten der Erziehung, Bildung und Betreuung zu beteiligen.

(3) Das Angebot soll sich pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien orientieren. Werden Einrichtungen in den Ferienzeiten geschlossen, so hat der Träger der öffentlichen Jugendhilfe für die Kinder, die nicht von den Erziehungsberechtigten betreut werden können, eine anderweitige Betreuungsmöglichkeit sicherzustellen.

(4) Kinder mit und ohne Behinderung sollen, sofern der Hilfebedarf dies zulässt, in Gruppen gemeinsam gefördert werden. Zu diesem Zweck sollen die Träger der öffentlichen Jugendhilfe mit den Trägern der Sozialhilfe bei der Planung, konzeptionellen Ausgestaltung und Finanzierung des Angebots zusammenarbeiten.

(5) Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe sollen die Realisierung des Förderungsauftrags nach Maßgabe der Absätze 1 bis 4 in den Einrichtungen anderer Träger durch geeignete Maßnahmen sicherstellen.

[BayKiBiG AV \(Ausführungsverordnung\)](#)

Artikel 10

- (1) (...) bieten jedem einzelnen Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, um beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten, Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegenzuwirken sowie zur Integration zu befähigen. Eine angemessene Bildung, Erziehung und Betreuung ist durch den Einsatz ausreichenden und qualifizierten Personals sicherzustellen.

[Empfehlungen für die pädagogische Arbeit in bayerischen Horten](#)

„Zu den pädagogischen Kernaufgaben (...) zählt die professionelle Begleitung des kindlichen Entwicklungsprozesses, indem sich Kinder über bereitgestellte Lernarrangements Schlüsselkompetenzen aneignen können. (...)

§ 45 SGB VIII Erlaubnis für den Betrieb einer Einrichtung

Diese wird stets in Zusammenarbeit von Träger, Landratsamt, Gemeinde und Kinderhausteam geprüft und erweitert.

§72a SGB VIII

Tätigkeitsausschluss einschlägig vorbestrafter Personen durch die Vorlage eines erweiterten polizeilichen Führungszeugnisses beim Träger, wird dieses Gesetz eingehalten.

§79a SGB VIII

Qualitätsentwicklung in der Kinder- und Jugendhilfe / Siehe Punkt 16. „Qualitätssicherung“

Wir arbeiten mit dem bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) in Verbindung mit den bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit, sowie nach dem bayerischen Kindergartengesetz und dem Kinder- und Jugendhilferecht.

In unserer Einrichtung wurde eine Mitarbeiterin zur „Sicherheitsbeauftragten“ ernannt, um den Sicherheitsstand aktuell zu halten.

UN-Kinderkonvention

Die Rechte der Kinder stehen bei uns an höchster Stelle, dies kann man deutlich beim Lesen dieser Konzeption erkennen.

Da wir u. a. auch nach dem situationsorientierten Ansatz arbeiten, kommen unsere „kleinen Kunden“ in den Genuss aller Rechte!

Die Wichtigsten sind:

- Recht auf Gleichheit
- Recht auf Gesundheit
- Recht auf Bildung
- Recht auf elterliche Fürsorge
- Recht auf Privatsphäre und persönliche Ehre
- Recht auf Meinungsäußerung, Information und Gehör
- Recht auf Schutz im Krieg und auf der Flucht
- Recht auf Schutz vor Ausbeutung und Gewalt
- Recht auf Spiel, Freizeit und Ruhe
- Recht auf Betreuung bei Behinderung

Kinderschutz

§ 8a, b SGB VIII Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung mit fachlicher Beratung und Begleitung mit einer „insofern erfahrenen Fachkraft“

Grundsätzlich ist noch zu erwähnen, dass der Träger immer mit einbezogen wird!

Es existiert in der Einrichtung ein separates Kinderschutzkonzept.

Umsetzung in der Einrichtung

Präventive Maßnahmen:

- Das Pädagogische Personal hat immer ein offenes Ohr für die Kinder
- Wir nehmen die Aussagen der Kinder ernst
- Wir greifen die Themen individuell in Einzel und Gruppengesprächen auf
- Durch verschiedene Methoden ermöglichen wir dem Kind seine Resilienz zu Stärken
- Spannungen in der Familie wahrnehmen und gegebenenfalls Kontakte vermitteln oder weiterleiten

6. Situationsanalyse

Unser Kinderhaus liegt in der Gemeinde Brannenburg, Ortsteil Degerndorf, unmittelbar an der Sudelfeldstraße. In der Nähe der Einrichtung befinden sich die Grund- und Hauptschule, sowie die Realschule. Dadurch ergibt sich ein kurzer und optimaler Weg in unsere Einrichtung.

Die ländliche Lage des Kinderhauses ermöglicht eine Nutzung vieler Wander- und Spaziermöglichkeiten, wie zum Beispiel zur Biber, Brandl oder zum Ortsteil St. Margarethen.

In der näheren Umgebung befinden sich: Kirche, Bücherei und Turnhalle im Pfarrheim, die wir regelmäßig nutzen.

Ein besonderes Merkmal unseres Kinderhauses ist der Natur- und Erlebnisgarten, der durch intensive Unterstützung der Eltern, des Trägers und der Gemeinde entstanden ist.







Einzugsgebiet des Kinderhauses ist die *Gemeinde Brannenburg*. Hinzu kommt das Neubaugebiet der Sägmühle.

Die Kinder stammen aus unterschiedlichen familiären Verhältnissen, Gesellschaftsschichten, Kulturen und Religionen.

7. Rahmenbedingungen

Die Kinder, Eltern und das Personal schätzen die gemütliche und familiäre Atmosphäre unseres Kinderhauses.

Unsere Einrichtung besteht aus zwei Etagen. Im Erdgeschoss stehen 37 Kindergartenplätze für Kinder im Alter von ca. 3 bis 6 Jahren zur Verfügung. Im ersten Stock stehen 25 Plätze für Schulkinder der 1. bis 4. Klasse zur Verfügung.

Seit September 2020 haben wir die übergroße Kindergartengruppe in zwei Ankommensbereiche unterteilt.

Ausschlaggebend für diese Veränderung waren intensive Beobachtungen und die Rückmeldung vieler Eltern, dass eine Gruppengröße von 37 Kinder viele Kinder überfordert.

Anlehnend an die Thematik „Aufbau von verlässlichen und sicheren Beziehungen, gibt den Kindern ein kleinerer Rahmen mehr Struktur, Sicherheit und Geborgenheit, die in einer Zeit der vielen Veränderungen oftmals fehlt.

Diese ermöglicht ein individuelles Eingehen der Bedürfnisse von Eltern und Kind.

Den Kindern stehen folgende Räumlichkeiten zur Verfügung:

Erdgeschoss:

- Eingangsbereich für Kindergartenkinder mit Garderobe
- Lese- und Ruhezimmer
- Sanitärraum
- Gruppenraum/ roter Ankommensbereich
- Gruppenraum/ grüner Ankommensbereich
- Atelier
- Separater Eingangsbereich für Schulkinder
- Garderobenraum Schulkinder

Erster Stock:

- Gruppenbereich mit Küche
- Zwei Mehrzweckräume (Lernen, Hausaufgaben und Spiel)
- Zwei Sanitärräume
- Personalzimmer mit Küche
- Büro
- Sanitärraum für Personal
- Lagerraum

Keller:

- Drei Lagerräume
- Heizungsraum
- Waschraum

Außenbereich:

- Überdachte Terrasse
 - * Werkbank
 - * Sitzgelegenheiten
 - * Getränkestation
- Naturgarten:
 - * Amphitheater
 - * Teich
 - * Wasserpumpe mit Bachbett und Brücke
 - * Klangstein
 - * Sandkasten mit Sonnensegel
 - * Hügel mit Rutsche und Tunnel
 - * Spielhaus
 - * Weidentunnel
 - * Spielzeuggarage mit Wandtafel
 - * Kletterwand
 - * Kletter- und Spielhaus
 - * Kräuterspirale
 - * Maibaum
 - * Weidenhaus
 - * Hängebrücke
 - * Schaukel

Externe Räumlichkeiten:

- großer Turnraum im Integrationshort St. Raphael, der von unserer Einrichtung mit genutzt werden darf.

Diesen Raum können wir die Woche über individuell nutzen.

Vor Allem in der kalten und nassen Jahreszeit haben die Schul- und Kindergartenkinder die Möglichkeit, ihrem Bewegungsdrang freien Lauf zu lassen.

Dazu bieten wir verschiedene Turnstunden und Bewegungsspiele an.

- Fahrradständer stehen vor dem Kinderhaus zur Verfügung.
- Parkplätze befinden sich unmittelbar neben dem Kinderhaus.
- Behindertengerechter Ausgang Kindergarten /Terrasse

8. Personal

Unser pädagogisches Personal besteht aus:

- 7 Erzieher*innen / Leitung Vollzeit/Teilzeit/geringfügig beschäftigt
- 1 Kinderpflegerin Teilzeit
- Praktikant*innen

Außerdem unterstützen uns:

- Raumpfleger*innen
- Hausmeister*in
- Ehrenamtliche Hausaufgabenbetreuer*innen
- Küchenhilfe

9. Öffnungszeiten

Das Kinderhaus hat von Montag - Freitag jeweils von 7.00 Uhr - 16.00 Uhr geöffnet.

Kindergarten

Bringzeit: 7.00 Uhr - 8.30 Uhr

Pädagogische Kernzeit: 8.30 Uhr - 12.30 Uhr

In dieser Zeit sollten die Kinder in der Regel nicht gebracht oder abgeholt werden!

Erste Abholzeit: 12.30 Uhr - 13.00 Uhr

Ruhezeit: 13.00 Uhr - 14.00 Uhr

In dieser Zeit sollten die Kinder in der Regel nicht abgeholt werden!

Zweite Abholzeit: 14.00 Uhr - 16.00 Uhr

Mittagsbetreuung

Die Kinder haben die Möglichkeit vor Schulbeginn von 7.00 Uhr - 7.45 Uhr betreut zu werden.

Ab 11:30 Uhr - 16:00 Uhr

Pädagogische Kernzeit: bis 14.30 Uhr

10. Schließ- und Ferienzeiten

- Im Laufe eines Jahres ist unser Kinderhaus an 35 Tagen geschlossen (30 Tage Ferien und 5 Tage Fortbildung).
- Die jeweiligen Schließtage werden im Herbst mitgeteilt. Fortbildungstermine werden rechtzeitig vorher bekannt gegeben.
- Die Öffnungszeiten bleiben auch in den Ferien täglich von 7.00 Uhr - 16.00 Uhr.

Die Ferienzeiten stellen eine besondere Zeit im Leben von Schulkindern dar. Erholen, Spielen und Erleben steht zu dieser Zeit im Vordergrund. Die Planung der Aktivitäten mit den Kindern wird durch den größeren gemeinsamen zeitlichen Rahmen ermöglicht. Der pädagogische Alltag wird so entschleunigt, um Raum für Kreativität, Fantasie und Spontanität zuzulassen, zum Beispiel im Rollenspiel.

Zusammenarbeit der Einrichtungen des Trägers

Während der meisten Schließzeiten (ausgenommen ein Zeitraum von ca. 2 Wochen im August) haben die Kinder bei nachweislicher Berufstätigkeit der Eltern die Möglichkeit in einer anderen Einrichtung des Kindergartenvereins betreut werden.

Hierfür ist eine rechtzeitige Anmeldung notwendig, die jeweiligen Fristen werden durch einen Aushang bekannt gegeben.

11. Pädagogischer Ansatz

Spielen und Lernen

„Das Spiel ist die ureigenste Ausdrucksform des Kindes!
(BEP - Seite 30)

In unserem Kinderhaus befinden sich verschiedene Bildungsinseln, in denen unterschiedliche Lernbereiche erforscht werden können.

Kindergartenbereich:

Im Freispiel entscheiden sich die Kinder selbständig, womit, mit wem, wie lange und wo sie spielen wollen. Dabei haben sie die Möglichkeit, sich in allen Kompetenzen weiterzuentwickeln.

- Großer Gruppenraum:

- In diesem Raum findet die Brotzeit statt. Gruppengefühl, Gespräche, Tischregeln und Essenskultur entwickeln sich.
- Bei Tischspielen lernt man zum Beispiel, gewinnen, verlieren, Strategien entwickeln und logisches Denken.
- Zudem befinden sich diverse Bildungsinselformen, die je nach den Wünschen und Bedürfnissen der Kinder gestaltet wird

z.B. Kaspertheater, Lege- und Naturmaterialien, Puppenecke, stehen zur freien Verfügung. Hier entwickeln sich u.a. mathematische Kompetenzen.

- Gruppennebenraum:

- Das Zentrum dieses Raumes bildet ein großer Teppich, auf dem z.B. der Morgenkreis, Kinderkonferenzen und Besprechungen stattfinden. Unter anderem wird dieser in der Freispielzeit als Bauteppich genutzt.
- Hier finden verschiedene pädagogische Angebote, z.B. Bewegungsgeschichten, Bilderbuch sowie Geburtstagsfeiern statt. Dabei lernen die Kinder, sich in andere Rollen hineinzusetzen und zu fühlen (Empathie), selbstbewusstes Sprechen vor der Gruppe, Übungen des täglichen Lebens.
- Eine situationsorientierte Bildungsinselformen befindet sich dort auch, z.B. Bällebad, Eisenbahn, Verkleidungsecke

- Lese- und Ruhezimmer:

Sich zurückziehen, entspannen, in Ruhe Bücher und kindgerechte Zeitschriften lesen sowie Musik hören, ist in diesem Zimmer möglich.

Ruhezeit/Entspannungszeit

Von 13:00 Uhr - 14:00 Uhr bieten wir den Kindern eine Ruhezeit an, da ein Kindergarten tag ebenso anstrengend sein kann, wie für einen Erwachsenen ein Arbeitsalltag.

Im Gruppenalltag sind die Kinder permanent von anderen Kindern/ Erwachsenen, oft einer lautereren Zimmerlautstärke, Konflikten, vielen Eindrücken und Emotionen umgeben.

All diese Faktoren verlangen den Kindern ein höchstes Maß an Anpassungsleistung ab und verstärken das Bedürfnis nach Ruhepausen und Entspannungsmomenten.

Die Ruhezeit bei uns in der Einrichtung wird nach den Befindlichkeiten der Kinder und ihren individuellen Bedürfnissen gestaltet getreu unserem Leitspruch: „Die Aufgabe der Umgebung ist nicht das Kind zu formen, sondern ihm zu erlauben, sich zu offenbaren.“ (Maria Montessori)

Wir verstehen darunter:

Die Einbeziehung/Partizipation der Kinder bei der Gestaltung der Ruhezeit durch demokratische Abstimmung (z.B. Kinderkonferenz), um ihnen die Möglichkeit zu geben, ihre Bedürfnisse auszudrücken und mitzuteilen. Die Kinder entscheiden selbständig:

- Ob ihnen etwas vorgelesen werden soll
 - sie sich im blauen Zimmer auf ein Bett zum Ruhen/schlafen legen wollen
 - sich leise einem Spiel/Mandala widmen
 - einer Traumreise/Phantasiereise lauschen
 - oder sich einfach in eine Kuschecke zum Beispiel mit einem Buch zurückziehen wollen und entspannen. Selbst sich vielleicht einmal einen kurzen Moment zu langweilen, um dann in eine ruhige Beschäftigung zu finden, ist jederzeit erlaubt, da dies die Selbstregulation trainiert und dem Kind hilft wieder aufnahmebereit für neues Lernen zu sein.
- **Malatelier.** In diesem Bereich können die Kinder ihrer Kreativität und Phantasie freien Lauf lassen und mit verschiedensten Materialien experimentieren. Beim Kneten und Formen entwickelt sich beispielsweise die Feinmotorik weiter.

Schulkindbereich:

- 2 Lern-, Hausaufgaben- und Spielräume:

Die Räume werden vorrangig für die Hausaufgaben genutzt.

Die Kinder setzen sich bei den Hausaufgaben, in Gruppen eingeteilt, in die Hausaufgabenräume. So können sie sich in einer ruhigen Atmosphäre gut konzentrieren. Das pädagogische Personal unterstützt die Kinder dahingehend, strukturiert und mit individueller Hilfestellung ihre Hausaufgaben selbständig zu erledigen.

Damit wir unserem Bildungs- und Erziehungsauftrag gerecht werden, geben wir eine Hausaufgabenzeit bis maximal 14.30 Uhr vor.

Während der Freispielzeit können die Räume für freies und situationsorientiertes Spielen genutzt werden.

Außerdem haben die Kinder die Möglichkeit, an verschiedenen Projekten und themenbezogenen Angeboten teilzunehmen.

Zum Beispiel: Verschiedene Materialien laden die Kinder dazu ein, ihrer Kreativität zu entfalten.

- Zum Wissenserwerb stehen den Kindern folgende Arbeitsmaterialien zur Verfügung:

Laptop, Zeitschriften, Nachschlagewerke und Radio. Dadurch lernen die Kinder selbständig, Medien verantwortungsvoll einzusetzen und zu nutzen.

- **Gruppenraum:** Hier ist Raum und Zeit für Freispiel, sich zurück-ziehen, Mittagessen, Feste und Feiern, Kinderkonferenzen, Projekte und Angebote.

Nach der Schule haben sie die Möglichkeit, ihren Schul-vormittag aktiv oder passiv, im Haus oder im Garten, ausklingen zu lassen. Anschließend stärken wir uns beim gemeinsamen Mittagessen und lernen dabei Tischregeln, Gemeinschaftsgefühl und Aufgaben des täglichen Lebens (z.B. Tisch decken, Spülmaschine ein- und ausräumen, ...).

Zudem gestalten und feiern wir mit den Kindern im Gruppenraum, die im christlichen Jahreskreis anstehenden Feste und den eigenen Geburtstag.

Bei Kinderkonferenzen können die Kinder ihre eigene Meinung kundtun, neue Ideen einbringen, über Probleme sprechen und mitbestimmen über den Gruppenalltag.

- **Außenanlagen:** Kinder brauchen Bewegung!

Die Kinder können sich zu jeder Zeit und bei jedem Wetter im Garten und auf der Terrasse frei bewegen, spielen, forschen, sich zurückziehen, experimentieren und toben.

Zum Beispiel: Im Sandkasten entwickeln Kinder ihre Feinmotorik weiter. Die verschiedenen Sinne werden durch den Einfluss von äußeren Bedingungen, wie verschiedene Wetterlagen angeregt. Außerdem lernen Kinder in den jeweiligen Entwicklungsstufen ihren Körper und dessen Empfindungen kennen. (Matschen mit Wasser und Sand)

Die Bedeutung des Lernbereiches Ernährung, spiegelt sich in unseren Mahlzeiten wider:

Während eines Tages fallen folgende Mahlzeiten an:

- . Gemeinsame Vormittagsbrotzeit in der Kindergartengruppe;
- . Mittagessen für die angemeldeten Kinder der Kindergartenkinder, sowie für alle Schulkinder;
- . Nachmittagsbrotzeit für Kindergarten - und Schulkinder;
- . An einigen Terminen findet in der Kindergartengruppe ein gemeinsames Frühstück statt;
- . Angebote und Projekte zur gesunden Ernährung;
- . Ausgehend vom AOK-Tigerkids Projekt, bieten wir eine Ernährungslok mit Obst und Gemüse (von den Eltern gespendet), sowie eine Getränkestation, bestehend aus Wasser und ungesüßtem Tee an;

Warum ist uns gesunde Ernährung wichtig?

- . Bewusstsein für die eigene Gesundheit und das Wohlbefinden entwickeln und Verantwortung für sich selbst übernehmen
- . Selbstwahrnehmung des Körpers (wann habe ich Hunger/ Durst? wann bin ich satt?)

- . Genuss mit allen Sinnen
- . Gewisse Vorlieben und Abneigungen für verschiedene Geschmacksrichtungen kennen lernen
- . Gesundheit ist eine entscheidende Voraussetzung für positive Entwicklung
- . Wissen über Grundlagen der Hygiene
- . Selbstbewusstsein / Selbstverantwortung
- . Geringeres Suchtverhalten bei seelisch und körperlich gesunden Kindern
- . Grundlegende Gewohnheiten für gesundes oder ungesundes Verhalten bleiben ein Leben lang aktiv

Beim Spielen und Lernen steht kein Bereich für sich autark. Das ganzheitliche Lernen mit allen Sinnen und Kompetenzbereichen, steht dabei für uns im Vordergrund.

Beobachtung/Dokumentation

- Gesetzliche Beobachtungs- und Dokumentationsformen:

Durch das BayKiBiG: „Der Einsatz von Beobachtungsbögen ist nach §1 Abs. 2 (Perik/ Sozialverhalten), §5 Abs. 2 (Sismik/ Sprache Migrationskinder) und §5 Abs. 3 (Seldak/ Sprache deutschsprachige Kinder) BayKiBiGAV verbindlich vorgegeben.“

- Hausinterne Beobachtungs- und Dokumentationsformen:

Portfolio (Kindergartenkinder):

- Jedes Kind hat seinen eigenen Portfolioordner, der im Laufe der Kindergartenzeit die Entwicklung des Kindes widerspiegelt. Dieser Ordner wird vom Kind gestaltet mit der Unterstützung von pädagogischem Personal und der Eltern.

Schulkindbeobachtungsbogen:

- Der Beobachtungsbogen orientiert sich an den Ressourcen der Kinder. Er ist so konzipiert, dass Kinder selbst am Beobachtungsbogen mitarbeiten können. Die Auswertung kann als Grundlage für Entwicklungsgespräche dienen.

freie Beobachtung:

- Um sich ein aktuelles Bild vom Kind zu verschaffen, beobachten die Elementarpädagoginnen während des Kinderhausalltags die Kinder in den verschiedenen Situationen.

gezielte Beobachtung:

- Um die Fähigkeiten und Fertigkeiten des Kindes richtig einzuschätzen, führen wir gezielte Beobachtungen in verschiedenen Situationen durch.

Gruppenübergreifendes Arbeiten

Das pädagogische Personal ist Ansprechpartner für alle Kinder des Kinderhauses.

Ein einheitliches Handeln wird durch gemeinsam, mit den Kindern aufgestellte Regeln gewährleistet (Partizipation!).

Die Teilöffnung der Gruppen ermöglicht eine Altersmischung der Kinder zu bestimmten Tageszeiten.

Zu Kleingruppenangeboten können die Kindergartenkinder die Räumlichkeiten der Schulkinder im 1. Stock nutzen.

Außerdem haben die Schulkinder die Möglichkeit, sich in den Räumen der Kindergartenkinder im Erdgeschoss frei zu bewegen und die angebotenen Bildungsbereiche zu erforschen.

Durch die gemeinsame Nutzung der Räume und Spielmöglichkeiten bilden sich altersgemischte Gruppen, in denen die Kinder mit - und voneinander lernen.

Die Auseinandersetzung mit Kindern, verschiedener Altersstufen (jüngere / ältere) ist eine Chance für eine günstige Entwicklungs- und Lernmöglichkeit:

- Gegenseitiges Lernen voneinander, wie zum Beispiel beim Anziehen helfen → Schleife binden, Reisverschluss zu machen;
- Beim Mittagessen und Brotzeit machen → herrichten und abräumen des Tisches, Vermittlung von gesunder Brotzeit;

- Geschwisterähnliche Konstellation: Jüngere Kinder wenden sich vertrauensvoll an ältere Kinder; diese übernehmen eine „Patenschaft“;
- Vorbereitung auf das spätere Rollenleben:

Den Kindergartenkindern wird der Übergang in die Schule erleichtert, ihnen ist viel vertraut von den Schulkindern und die 1. Klassen kommen ins vertraute Kinderhaus zurück, somit übernehmen die Schul Kinder Verantwortung für die Jüngeren und erleben sich als Vorbild.

Vor Feiertagen und freitags ist Zeit für gruppenübergreifende Aktivitäten vorgesehen. An diesen Tagen werden keine Hausaufgaben im Kinderhaus gemacht.

- Situationsorientierte Projekte:

Diese entstehen aus den Interessen der Kinder und werden mit Hilfe von den Pädagoginnen weiterentwickelt; Zum Beispiel: Bauprojekte im Naturgarten, kreative Ideen im Malatelier, Rollenspiele, etc.

- Feste im Jahreskreis:

Werden gemeinsam entwickelt, vorbereitet und durchgeführt (Beispiele: St. Martin, Adventsstündchen, Maifest)

- Angeleitete Projekte:

Diese können sein: Waldnachmittage, Backen, Kochen, Drachenbauen im Herbst, Vogelnebstbauen zum Winter;

Die Kinder haben die Möglichkeit sich zu fest vereinbarten Zeiten im gesamten Haus und im Garten frei zu bewegen und sich gemäß ihren Interessen zu orientieren. Voraussetzung dafür ist, dass sich die Kinder bei den Erwachsenen an - und abmelden.

Situationsorientierter Ansatz

Im Kinderhausalltag greifen wir die Interessen, Wünsche, Bedürfnisse, Anregungen und Fragen der Kinder auf und gehen wertschätzend und liebevoll darauf ein.

Partizipation wird bei uns GROßGESCHRIEBEN! Anhand von Kinderkonferenzen, Abstimmungen, verschiedenen Projekten und Themen gestalten die Kinder ihren Alltag aktiv mit.

Themenorientierter Ansatz

Im Laufe des Kinderhausjahres werden die christlichen und jahreszeitlichen Themen aufgegriffen und mit den Kindern erarbeitet.

Folgende Feste werden gefeiert:

- Geburtstage
- Erntedank
- St. Martin
- Nikolaus
- Adventszeit / Weihnachten
- Fasching
- Fastenzeit
- Ostern
- Mutter -und Vatertag
- Maifest / Sommerfest
- Pfarrfest
- Ausflüge
- Abschlussfest der Schulkinder

Übergänge

- Elternhaus - Kindergartengruppe

Der Übergang vom Elternhaus in die Kindergartengruppe gestaltet sich sehr individuell, aber durch folgende Schritte (Anlehnung an das Münchner Eingewöhnungsmodell)

- Tag der offenen Tür

Der erste Eindruck entsteht;

- Anmeldung

Durch das Anmeldungsgespräch wird der Kontakt zwischen Eltern - Erzieherin und Kind - Erzieherin vertieft.

- Informationselternabend

Hier erfahren die Eltern wichtige Informationen über die pädagogischen Schwerpunkte und den gesamten Alltag.

Gut informierte Eltern fühlen sich sicherer und geben dieses Gefühl der Sicherheit an ihre Kinder weiter.

- Auf speziellen Wunsch: Schnuppertag

Das Kind hat die Möglichkeit, gemeinsam mit einem Elternteil, den Kinderhausalltag mitzuerleben.

- Eingewöhnungsphase (ca. Sept. - Dez.)

Die Eingewöhnungszeit und die Dauer dieser Zeit richten sich individuell nach jedem Kind bzw. jeder Familie. Wir lassen uns Zeit, um dem Kind eine gute und sichere Bindung zur Gruppe/den Erziehern zu ermöglichen.

- 1. Grundphase - Vertrauen wird geschaffen, der/die Erzieher/in bauen den ersten Kontakt auf**

Ein Elternteil bringt das Kind zu uns in den Kindergarten und bleibt in der ersten Zeit, jeweils 2-3 Stunden in der Gruppe. Die Eltern sind die sichere Basis für das Kind, von dort aus können die ersten Kontakte auch zu den Erziehern/Erzieherinnen und Kindern stattfinden.

- 2. Erste Trennung**

Wenn das Kind schon einen Bezug zur Gruppe aufgebaut hat, können die Eltern immer mehr in den Hintergrund rücken (z. B. auch mal eine kurze Zeit zum Ende des Vormittages in den Nebenraum gehen).

- 3. Stabilisierungsphase**

Die Trennungszeit wird individuell nach den Bedürfnissen des Kindes verlängert. Für einige Kinder ist eine schnelle

Verabschiedung einfacher umzusetzen, um sich dann auf die Gruppe und Erzieher/innen besser einlassen zu können. Bereitet die Trennung dem Kind kaum Probleme, können die Eltern auch das Kinderhaus verlassen. Anfangs ca. 30 Minuten (bitte telefonisch erreichbar sein).

Kindergarten - Schule

Die gesamte Kinderhauszeit dient den Kindern als Vorbereitung auf die Schule.

Im Jahr vor der Einschulung kristallisiert sich eine feste Gruppe heraus. Durch altershomogene Förderung, das bedeutet gezielte pädagogische Projekte, wird der Übergang in die Schule unterstützt und begleitet.

Zum Beispiel: alters - und entwicklungsentsprechende Aufgaben, Intensivangebote in Kleingruppen, Ausflug, Übernachtung, Schultüten basteln, Schulbesuch

Haben Kinder vielfältige Fähigkeiten und Kompetenzen in der Kinderhauszeit erworben, gelingt es ihnen leichter, mit Stolz, Zuversicht und Gelassenheit dem neuen Lebensabschnitt „Schule“ entgegenzublicken.

Schule - Schulkindbetreuung

- Tag der offenen Tür s. o.
- Anmeldung s. o.
- Informationselternabend s. o.

Kindergarten - Schulkindbetreuung

- Die Vorschulkinder aus unserem Kinderhaus haben das Privileg, mit den Kindern, den Räumlichkeiten, dem Personal, und den Abläufen bereits vertraut zu sein.
- Die zukünftigen Schulkinder aus den Kindergärten St. Johannes und St. Michael haben die Möglichkeit, den Bereich der Schulkinder zu erforschen und kennen zu lernen.

12. Ziele

Zielsetzung

Wir holen die Kinder auf ihrem jeweiligen Entwicklungsstand ab.

Unser Ziel ist es, die Kinder dahingehend zu unterstützen, ihre Eigenkompetenzen zu erkennen, diese weiterzuentwickeln, um sich ihrer eigenen Stärken bewusst zu werden.

Um selbstbewusst und wertorientiert durchs Leben gehen zu können, begleiten wir die Kinder in ihrer Entwicklung.

Weitere Ziele und Grundsätze für die pädagogische Arbeit mit Kindergarten - und Schulkindern sind uns wichtig:

- Förderung des körperlichen, emotionalen, sozialen und intellektuellen Wohlbefindens
- Individuelle alters - und entwicklungsgerechte Förderung
- Gezielte Förderung der Sozialkompetenz (Sozialisation)
- Der Umgang in und mit der altersgemischten Gruppe
- Entwicklung von Selbstbewusstsein und Verantwortungsbewusstsein
- Entwicklung von Selbstständigkeit und eigenständigem Handeln
- Förderung von Kreativität und Ausdruck
- Sprachliche, Motorische und Kognitive Fähigkeiten in Spiel und Bewegung
- Achtung und Respekt von Andersartigkeit fördern
- Interkulturalität
- Hilfe und Unterstützung bei der Alltagsbewältigung
- Förderung und Begleitung beim Hineinwachsen in die soziale Lebensumwelt
z.B. speziell beim Übergang zwischen Elternhaus und Kinderhaus
und Kinderhaus und Schule
- Hilfe und Unterstützung bei den Hausaufgaben
- Anleitung zur sinnvollen und abwechslungsreichen Freizeitgestaltung und in den Ferienzeiten

Unsere Vorgehensweisen zum Umsetzen dieser pädagogischen Ziele sind:

- lebensbezogen
- ganzheitlich
- situativ
- integrativ.

Basiskompetenzen

„Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren, und sich mit den Gegebenheiten in seiner dinglichen Umwelt auseinanderzusetzen.“ (BEP - Seite55)

* Personale Kompetenzen

- **Kognitive Kompetenzen**

Beispiel: Spiel: Ich sehe was, was Du nicht siehst

- . Welche Erfahrungen erwirbt das Kind?
- . Welche Kompetenzen erwirbt das Kind?
- . Was lernt es dabei? (Sprache, Konzentration, Farben, sehen: Blickwinkel, Sinne angeregt, Merkfähigkeit, Denken, Überlegen)
- . Was gehört dazu?
- . Was macht das Kinderhaus?
- . Was machen die Eltern / die Erziehungsberechtigten?

Dies alles gehört zu den **kognitiven Kompetenzen**.

Darunter versteht man den Bereich der **geistigen Potentiale** bei Kindern, die gefördert werden können.

(Dazu gehört Z.B.: die Wahrnehmung, Denkfähigkeit, Merkfähigkeit, Wissensaneignung, kindliche Neugier, Gedächtnis, Intelligenz, Konzentration, Sprache)

Kognitive Kompetenzen sollen gefördert werden.

Dies bedeutet: Kinder sollen mit allen Sinnen differenziert wahrnehmen.

Diese sind Grundlage für Erkennens - Gedächtnis + Denkprozesse

Dazu gehört: Sinnesschulung, Gedächtnisschulung, Sprachförderung, die Wahrnehmung, das Planen und Lösen von Problemen lernen, das Denken Lernen verstehen, die Wissensaneignung unterstützen und alle Intelligenzbereiche zu fördern.

Dies geschieht durch eine **ganzheitliche Förderung**. (z.B. Sinnesübungen, Farblehre, Wahrnehmungs- und Konzentrationsspiele, Größe + Gewichtsunterschiede, Präpositionen, Übungen des täglichen Lebens, die bei den täglich geführten Beschäftigungen in den Alltag einfließen.

Denkfähigkeit, Intelligenzentwicklung, Wahrnehmungsfähigkeit

(ästhetische Bildung)

beginnt mit der Geburt und wird durch Sinnesreize und Anregungen aller Art gefördert und entwickelt.

Später kommt die **Sprache** hinzu.

Das Kind lernt, dass es für Gegenstände, Gefühle, Handlungen Begriffe gibt.

Es kann sich mitteilen (Sprache beginnt übers Gehör).

Menschliche Grundkompetenzen sind für die gesamte Intelligenzentwicklung nötig.

Ohne Sprachfähigkeit ist man isoliert, keinen Kontakt aufnehmen

(immer reden - erklären - keine Babysprache)

- . Durch die Aufnahme von **Sinneseindrücken** durch Auge, Ohr, Nase, Mund, Haut und durch Bewegung und anschließender Bearbeitung im Gehirn werden Eindrücke zu Ganzem verbunden;
- . Kind lernt sich in der Welt **zurechtzufinden**;

- . Daher muss eine **sinnlich anregende Umgebung** gewährleistet sein, damit Erfahrungen gesammelt werden können, die zu selbständigem Ausprobieren, Experimentieren, Entdecken, Forschen aber auch Irren einlädt, die Kreativität und Phantasie zulässt (nur so kann die Menschheit überleben)

Dabei sollte man Kinder in Konzentration nicht stören, nicht unterbrechen, sondern ihnen Raum und Zeit geben, Ruhe, sie motivieren, ihnen Verantwortung überlassen, wo und wie sie spielen. (keine Reizüberflutung!)

So können Kinder **individuelle Interessen** entwickeln, die man aufgreifen sollte (z.B. Dinos) und von verschiedenen Seiten beleuchten (fachlich, biologisch, Wissensgebiete verknüpfen, weitere Beschäftigungen zum Thema anregen.)

Dabei kann man Medien (z.B. Computer) mit einbeziehen, wer damit umgehen kann, hat später bessere Chancen.

Vorsicht: vor zu viel!

So wird auch **Neugier – Verhalten** der Kinder angeregt, denn ohne Neugier: keine Lust auf Lernen, keine Kreativität, Intelligenz, Denkfähigkeit, Problemlösung

Kinder sollen lernen **Probleme** oder **neue Situationen** zu betrachten, analysieren und verschiedene Lösungsalternativen zu suchen, für eine Lösung entscheiden - umsetzen;

Dies motiviert zu weiterem Lernen!

Bei **Austausch** lernen sie auch das ganze Problem aus dem Blickwinkel anderer zu sehen, sich in sie hineinzusetzen.

Kinder entdecken, dass andere Menschen andere Sichtweisen haben, denken, fühlen.

Wichtig ist, mit Kindern zu reden, sie zu ermuntern, zu selbständigem Tun, nachdenken, ausprobieren, nach Lösungen zu suchen zu ermutigen. Dann erlebt es Kompetenz.

Es weiß: Ich habe gewisse Kenntnisse von Wissen oder Fertigkeiten, also kann ich in verschiedenen Situationen entsprechend handeln.

Kinder wollen sich selbst erleben und von anderen erfahren, dass sie etwas können.
Dies stärkt ihr positives Selbstbild- und Bewusstsein!

- **Ich - Kompetenzen**

Zu diesen Kompetenzen gehören:

- Bedürfnisregelung
- Alltagsbewältigung
- Übergänge bewältigen
- Autonomie - erleben
- Bindungsfähigkeit
- Individuelle Interessen entwickeln

Merkmale für Ich- Kompetenzen und Emotionale Kompetenzen:

- Verhält sich das Kind entsprechend selbständig?
z.B. Schuhe, Jacke zumachen
- Inwieweit vertritt es altersentsprechend seinen Standpunkt?
z.B. Ich muss jetzt aufs Klo, nicht erst in der Pause!
- Ist es in der Lage, eigene Bedürfnisse zu regulieren?
z.B. Durst, Hunger, Kälte
- Kann er oder sie sich, bei Angriffen verteidigen?
z.B. verbal, Hilfe holen
- Kann das Kind ausdrücken, was es selbst schon alles kann?
z.B. Name schreiben, Schleife, Schuhe anziehen
- Wie selbstbewusst tritt es in neuen Situationen auf?
z.B. Neugierde, Zurückhaltung, „Welt bricht zusammen“

* Übergänge sind zeitlich befristete Lebensabschnitte, in denen markante Veränderungen geschehen.

* Alle Basiskompetenzen der Kinder sind gefordert. Besonders: Lernmotivation, Selbstvertrauen, Flexibilität, Offenheit, Toleranz, Umgang mit Angst und Unsicherheit, Frustrationstoleranz, Neugier

* Daher zählt man die Bewältigung von Übergängen eigentlich auch zu den übergreifenden Fähigkeiten, denn sie begleitet uns durchs ganze Leben. Z.B. Kinderhaus, Schule, Lehre, Arbeitsplatz, eigene Familie

Diese Ereignisse und deren Bewältigung können die persönliche Entwicklung sehr voranbringen aber auch behindern. Damit die Kinder diese Übergänge gut bewältigen, ist es wichtig, dass sich alle Basiskompetenzen altersgerecht entwickeln können.

- **Körperliche Kompetenzen**

Zur körperlichen Kompetenz gehören:

1. Feinmotorik und Geschicklichkeit
2. Grobmotorik
3. Gesundheitsbewusstsein, Körpergefühl
4. Entspannen können, und zur Ruhe finden

Feinmotorik

Es gibt eine direkte physiologische Verbindung zwischen der Hand und dem Gehirn. Das wird schon sprachlich deutlich durch einige Begriffe wie etwas begreifen, etwas erfassen, etwas behalten. Maria Montessori sagt: „Die Hand ist das wichtigste Organ. Die Hände sind Werkzeuge der menschlichen Intelligenz.“

Beispiel: Dabei ist für die Schule wichtig

- Kann das Kind den Stift richtig halten?
- Schneidet es mit der Schere differenzierte Dinge aus?
- Geht er oder sie sorgsam und geschickt mit dem Kleber um?
- Beherrscht das Kind alle gängigen Verschlüsse und Öffnungen an seiner Kleidung?

Grobmotorik

Kinder brauchen Bewegung! Neurologen und Verhaltensbiologen haben herausgefunden, dass besonders Ganzkörperbewegung Kinder intelligent macht. Die Verbindungen im Gehirn vernetzen sich intensiver. Durch gezielte Bewegung

lernt man Ausdauer und Konzentration. Das Gehirn lernt nie so viel wie in Bewegung.

Bewegung - bewegt.

Beispiel: Das sollte ein schulfähiges Kind können

- Fährt Fahrrad ohne Stützräder
- Balanciert über einen schmalen Schwebebalken
- Kann mehrmals hintereinander Seilspringen
- Fängt einen weichen Ball mit nur einer Hand
- Kickt einen Ball im Laufen, ohne hinzufallen
- Kann den Schulranzen selbstständig auf den Rücken nehmen

Gesundheitsbewusstsein und Körpergefühl

Gesundheit ist mehr als die Abwesenheit von Krankheit. Ein guter Gesundheitszustand ist eine entscheidende Voraussetzung für eine positive seelische und intellektuelle Entwicklung. Neben rein gesundheitspezifischen Kompetenzen, wie zum Beispiel gesunde Ernährung oder Wissen über Grundlagen der Hygiene ist auch eine Reihe anderer Basiskompetenzen hierfür von Bedeutung, z.B. Selbstwahrnehmung, Selbstverantwortung, Stressresistenz, Problemlösungskompetenz und Selbstbewusstsein.

Zum Beispiel sollte sich die Entwicklung des Kindes während der Kindergartenlaufbahn so weit entwickeln, dass es Folgendes kann:

- Selbstständiger Toilettengang mit Hände waschen
- Eigene körperliche Empfindungen wahrnehmen und mitzuteilen z.B. hungrig
- satt, wach - müde, warm - kalt
- Selbständig die Nase putzen

Entspannen können, zur Ruhe finden

Entspannen zu können, in der Lage zu sein, sich bewusst zu beruhigen, ist eine entscheidende Kompetenz, die die Kinder heute sehr notwendig brauchen, um mit dem Stress, der Hektik und den hohen Anforderungen des Schulalltages umgehen zu können. Es ist hilfreich, wenn man schon als Kind lernt, die Zeit zu „entschleunigen“.

Kinder lernen, dass es nötig ist, sich für verschiedene Aufgaben körperlich und geistig anzustrengen, sich zu konzentrieren. Um nicht ärgerlich, grantig, müde und übellaulig zu werden oder intensiver Forderung und Anstrengung gar krank zu werden, muss man sich wissentlich entspannen können.

Kinder können zum Beispiel:

- Langeweile aushalten
- Sich selbstständig beschäftigen

*** Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext**

- **Emotionale Kompetenzen**

Zu diesen Kompetenzen gehören:

- Beziehungsfähigkeit
- Empathie, Sensibilität
- Gewaltlosigkeit
- Moralische Urteilsbildung
- Bindungsfähigkeit
- Angstbewältigungsstrategien

- **Psychische Kompetenzen**

Für eine gesunde Entwicklung muss ein Kind psychische Kompetenzen entwickelt haben und immer fortentwickeln.

***Psychische Kompetenzen sind das Entwickeln und Erlernen von:**

- Angstbewältigung - Strategien

Angst kann Problemlösungsfähigkeiten und Kreativität ausschalten (Mandelkern = Angstzentrum im Gehirn) gut sind Gespräche (wertfrei), malen, Märchen, Rituale, Symbole, schrittweise Herangehen an Situation

- Stressresistenz - Bedürfnisregelung

Grundbedürfnisse, klare Grenzen, Bedürfnisregelung üben

- Gelassenheit - Frustrationstoleranz
Positiv ermutigen, ...
- Konfliktfähigkeit
Man ist immer Vorbild
- Selbstvertrauen - Optimismus - Lebensfreude - Kohärenz (Platz im Leben)
„Wir müssen entscheiden, dass die Welt und das Universum freundlich sind.“ (Albert Einstein)

„Wenn wir entscheiden, dass sie unfreundlich sind, benutzen wir unsere Kräfte, unser Wissen, unsere Kontrolle, um Werkzeuge und Mittel zu entwickeln, um all das Unfreundliche zu bekämpfen. Wir bauen Mauern, Atombomben und Ähnliches. Wenn wir entscheiden, dass die Welt nur Zufall ist, dann fühlen wir uns als Opfer und machen selbst nicht sehr viel. Wenn wir entscheiden, dass die Welt und das Universum freundlich sind, benutzen wir unser Wissen, unsere Fähigkeiten und unsere Kontrolle, um Werkzeuge und Mittel zu entwickeln, die die Welt und das Universum in all ihrer wunderbaren Einzigartigkeit, Schönheit und Freude am Leben erhalten.“

- Spielfähigkeit
Spielen bietet die Möglichkeit zur Beschäftigung, zum ganzheitlichen Lernen, zum Ausdruck, zur Verarbeitung von Konflikten, Problemen und Emotionen.

Um herauszufinden, ob das Kind diese Kompetenzen aufweist, gibt es folgende Fragen, die man sich stellen kann:

- Wie gut kann es eigene Bedürfnisse, Wünsche formulieren?
- Wie sehr ist es in der Lage, mit kleinen Enttäuschungen umzugehen?
- Ruht er oder sie in sich? Wirkt es sicher und geborgen in der Familie, der Welt?
- Zeigt das Kind Humor, ist es meist lustig und fröhlich?
- Kann er oder sie gut mit Ängsten umgehen?
- Traut er oder sie sich Dinge zu, die schwierig erscheinen?

*Soziale Kompetenzen

- Wie kann sich das Kind in ungewöhnlichen, neuen Situationen verhalten?
- Kann es sich ein wenig in andere Personen hineinversetzen?
- Zeigt es Verständnis für schwierige Situationen oder Stimmungen von anderen Kindern oder Erwachsenen?
- Hilft er oder sie oft und freiwillig anderen Kindern?
- Ist es zu gemeinsamen Spielen oder Aufgabenlösungen in der Lage?

Soziale Fähigkeiten zu entwickeln ist notwendig, um mit anderen Menschen gut umgehen zu können:

- sich in andere einzufühlen, zuzuhören und hilfsbereit zu sein;
- Regeln einhalten;
- Kritik äußern und annehmen;
- Folgen des eigenen Verhaltens erkennen und Verantwortung dafür übernehmen;
- Beziehungs- Bindungs- und Kontaktfähigkeit;
- Respekt, Rücksichtnahme, Toleranz;

Kinder sollen in ihrer Zukunft stark, kompetent und gewaltfrei durchs Leben gehen können.

Damit sie all diese Kompetenzen entwickeln können, geben wir ihnen, was sie dazu brauchen:

- Starke Bezugspersonen, die den Kindern Geborgenheit, Feinfühligkeit, Halt und Zeit geben;
- Regelmäßigkeit, Grenzen und Struktur, wie z.B. Rituale;
- Schutz, ernst genommen werden, jemanden, der immer da ist, Sicherheit;
- Selbstständigkeit, Selbstwirksamkeit, in dem das Kind seine Fähigkeiten ausprobieren darf, Fehler machen darf, Langeweile zulassen;

- Platz für Emotionen: eigene Empfindungen ausdrücken, Konflikte austragen, streiten lassen und können;
- Erfolgserlebnisse, Ermutigung, Lob, Gespräche, kleine Aufgaben, Verantwortungsübernahme;
- Vorbilder: sollen sich über alltägliche Dinge freuen, Lebensziele vorleben, eigene Fehler zugeben
- Bewegung und Natur: eine Entwicklung ohne Bewegung ist nicht möglich, Erleben und Entdecken mit allen Sinnen;
- Freunde, andere Kinder;
- Versprechen, die gehalten werden;

* Lernmethodische Kompetenzen

Bedeutung:

Der Begriff beschreibt die Fähigkeit ‚Lernen zu lernen‘.

d.h. dass Kinder lernen, sich selbst Wissen zu beschaffen und Können anzueignen, Wichtiges von Unwichtigem zu unterscheiden und bereit sind von anderen zu lernen.

Diese Kompetenz ist der Grundstein für ein lebenslanges Lernen, sie baut auf vielen anderen Kompetenzen auf wie z. B. Gedächtnis, logische Denkfähigkeit, Motivation, Kreativität und Problemlösungsfähigkeit.

Ziel ist es deshalb, den Kindern Kompetenzen des Wissenserwerbs zu vermitteln, die sie zu lebenslangem Lernen befähigen.

Die Kinder lernen dabei

- sich neue Informationen gezielt zu beschaffen
- Erweitern ihren Wissensstand
- das neue Wissen zur Problemlösung angemessen und verantwortlich einzusetzen
- die Wissensinhalte für Problemlösung in Alltagssituationen zu nutzen
- über das eigene Handeln nachzudenken
- Aufgaben mit Hilfe von Informationen zu lösen

- verschiedene Medien kennen und diese gezielt und verantwortungsvoll einzusetzen
- ihre persönlichen Stärken und Fähigkeiten zu erkennen
- einen Bezug zu ihrer eigenen Person und ihrem persönlichen Leben herzustellen

Dies erreichen wir durch

- bereitstellen von verschiedenen Medien, welche den Kindern ein Kennenlernen und Experimentieren ermöglicht
- den Einsatz verschiedener Medien bei der Vermittlung, Untermalung und Vertiefung der Lerninhalte z.B. Bilderbücher, Photos, Legematerial, Kassetten und CD, Lieder, Internet
- Gespräche mit den Kindern, um Zusammenhänge von verschiedenen Lernprozessen zu erkennen
- themenbezogene, entwicklungsangemessene Lernangebote
- Unterstützung der Wissensaneignung durch Fachbücher, Lexika
- Material zum Experimentieren
- Bewusstmachen der Stärken des einzelnen Kindes
- durch Lernangebote die selbständiges und entdeckendes Lernen ermöglichen
- durch soziales Lernen in der Gruppe
- durch vielseitige Sinneserfahrung und ganzheitliche Lernangebote

Wichtige Aspekte für das Lernen

- die Lust und Freude am Lernen soll immer neu geweckt werden
- dass der Inhalt altersgemäß ist und wir als Erwachsener kindgerecht erklären
- dass der Stoff schrittweise erklärt wird
- und das Erlernte öfters wiederholt wird
- dass das Kind merkt, dass Fehler beim Lernen helfen können

Sprachliche Kompetenzen

Sprache und Kommunikation ist eine der wichtigsten Schlüsselqualifikationen und die Basis für die Bewältigung des gegenwärtigen und zukünftigen Lebens.

Kommunikation beginnt bereits im Mutterleib.

Zunächst teilen sich Kinder überwiegend durch Mimik, Gestik und bereits den ersten Lauten ihrer Umwelt mit.

Zum Erlernen einer Fremdsprache ist es wichtig, dass die Kinder die eigene Muttersprache fest verankert haben.

Bei zweisprachig aufwachsenden Kindern entwickeln sich die Synapsen im Gehirn parallel.

Kindergartenkinder:

Mit zunehmendem Alter des Kindes entwickelt sich die sprachliche Kompetenz:

- Durch den täglichen sprachlichen Austausch im Kinderhausalltag,
- Beobachtung und zuhören durch gegenseitige Kommunikation,
- Vorbildfunktion aller Erwachsenen,
- Gelegenheiten schaffen, um der Sprache Raum zu geben und bieten
- Mit folgenden Angeboten fördern wir die Kommunikation und sprachliche Kompetenz:
 - Kinderkonferenzen
 - Fingerspiele / Lieder / Reime / Gedichte / Laut - und Wortspiele
 - Rollenspiele / Kaspertheater
 - Lesecke / Bilderbücher
 - Sprachspiele
 - Vorschule
 - Kleingruppenangebote
 - Während des gesamten Alltags, ...

Vorkurs „Deutsch 240“

Das bayerische Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration hat den Vorkurs Deutsch seit 2001 gesetzlich verankert. Folgende Erklärung findet sich auf deren Internetseite wieder:

„In Bezug auf sprachliche Integration und Verbesserung der Teilhabechancen ist das im Schuljahr 2001 / 02 erstmals eingeführte und im Schuljahr 2008 / 09 auf einen Umfang von 240 Stunden erweiterte Vorkurskonzept „Deutsch 240“ in wesentlichem Beitrag zum Gelingen von Transitionsprozessen, insbesondere für Kinder mit Migrationshintergrund. In Vorkursen werden Kinder in Kooperation von Kindergarten (und Kindertageseinrichtungen für Kinder, die Kinder im Vorschulalter aufnehmen) und Grundschule in den letzten eineinhalb Jahren vor Schulbeginn beim Erwerb der deutschen Sprache unterstützt.“ (Stmas, 2014)

120 Stunden werden jährlich im Kindergarten vom pädagogischen Personal und 120 Stunden jährlich von den Lehrern in der Schule geleistet.

Das neue Bildungsfinanzierungsgesetz stärkt die Kooperation zwischen Kindergarten und Schule weiter. Ein entsprechendes Konzept wird ausgearbeitet.

Schulkinder:

Bei den Schulkindern stellt sich die Entwicklung der Sprache differenzierter dar:

- Altersentsprechender, kommunikativer Austausch,
- Erweitertes Sprachverständnis,
- Umfangreicher Wortschatz,
- Mit zunehmendem Alter entwickeln die Schulkinder ihr eigenes Kommunikationsverhalten, wie zum Beispiel individuelle Mimik, Gestik und Sprache. Das pädagogische Personal erkennt die speziellen Formen und Bedürfnisse der Kinder, nimmt diese wahr und geht darauf ein.

Mit folgenden Angeboten fördern wir die Kommunikation und sprachliche Kompetenz:

- Kinderkonferenzen,
- Persönliche Begrüßung,
- Verschiedene Aufträge zwischen: Kinderhaus, Elternhaus und Schule,
- Austausch im Alltag z.B. Mahlzeiten, Hausaufgaben,
- Schulkinder lesen Kindergartenkindern vor, ...

* Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

Resilienz ist die physische und psychische Stärke, die es dem Kind ermöglicht, Lebenskrisen ohne langfristige Störungen oder Beeinträchtigungen zu meistern und sich altersgemäß zu entwickeln.

Die Entwicklung der Resilienz ist wichtig, weil schon Kinder mit vielen Aufgaben und Schicksalsfragen konfrontiert werden. Sie müssen schon früh, zahlreiche Probleme lösen und Herausforderungen meistern.

Merkmale für die Entwicklung der Resilienz:

- Wie kommen Kinder damit zurecht, wenn vorher festgelegte Dinge (z.B. Ausflug, Tagesablauf) plötzlich spontan geändert werden?
- Sind sie in der Lage negative Erfahrungen konstruktiv zu verarbeiten? Können sie sich schnell nach belastenden Erlebnissen erholen?
- Wie gehen Kinder mit inneren Spannungen um, bleiben sie z.B. ansprechbar?
- Wie teilt ein Kind negative Gefühle und schwierige Anliegen mit?
- Wie viel Optimismus und Lebensfreude besitzt es?
- Besitzt er oder sie Kompetenzen, um Frustrationen und Belastungen zu kompensieren? (z.B. Kreativität, Sinnlichkeit, kognitive Interessen)

Religiöse und Ethische Kompetenz

Wir orientieren uns am christlichen Weltbild. Es ist uns wichtig den Kindern Wertschätzung und Offenheit gegenüber anderen Kulturen und Religionen nahe zu bringen. Die Kinder haben die Möglichkeit durch religiöse Überlieferungen und

wertschätzende Haltung gegenüber anderer religiös-weltanschaulichen Identitäten ihren eigenen Standpunkt zu finden. Mit folgenden Angeboten fördern wir die religiösen und ethischen Kompetenzen bei Schulkindern wie auch bei Kindergartenkindern:

Spezielle Angebote:

- Wir feiern christliche Feste, wie z.B. St. Martin, St. Nikolaus, Weihnachten, Fastenzeit, Ostern, ...
- Wir besuchen die Kirche, z.B. an Erntedank, Aschermittwoch.
- Teilnahme mit einem Beitrag der Kinder am jährlichen Pfarrfest Degerndorf
- Exkursionen von örtlichen Kreuzwegen, Friedhöfen, Kapellen, etc.
- Vermittlung biblischer Geschichten durch Bücher, Kinderbibel, Geschichten, Rollenspiele, Spielsachen, Lege - Einheiten, etc.

Umsetzung im Kinderhausalltag:

- Symbole in der Einrichtung, z.B. Wandkreuz, Krippe, Palmbuschen
- Gemeinsames Beten beim Mittagessen und bei der gesunden Brotzeit in der Kindergartengruppe
- Vermittlung von Werten und Normen:
 - Wertschätzende Haltung gegenüber der Schöpfung
 - Akzeptanz der „Andersartigkeit“ (z.B. Inklusion)
 - Jeden Menschen als etwas Einzigartiges und Besonderes wahrnehmen und ihm Achtung und Toleranz entgegenbringen (BEP. S. 175)
 - Vermittlung von Höflichkeitsformen, wie z.B. Begrüßung, Danke, Bitte, ...
 - Werte und Normen vermitteln wir in Form von Ritualen, die den Kindern Struktur, Halt, Sicherheit und Geborgenheit geben. Dies trägt zu einem positiven Menschenbild bei.
 - Einhalten von Gesprächsregeln, um dem Gegenüber Wertschätzung entgegenzubringen.

- Einhalten von Gruppenregeln, um ein soziales Miteinander zu ermöglichen.
- Kinder lernen, ihre eigene Meinung zu vertreten und sich selbst bestimmend gegenüber anderen zu behaupten.

Bildungsbereiche

Um die Basiskompetenzen der Kinder zu stärken und zu vertiefen, bieten wir verschiedene Methoden zum Wissenserwerb im täglichen Kinderhausalltag an:

Dieser Bereich wird zum Beispiel gefördert durch:

Kindergartenkinder

Mathematik

- + Freispiel in der Bauecke
- + Würfelspiele
- + Tisch decken
- + Vorschulangebote
- + Morgenkreis (Kalender, Kinder zählen, etc.)
- + Sudoku

Schulkinder

- + Hundertertafel
- + Arbeiten mit Lineal
- + Rechenmaschine
- + Bausteine
- + Backen (Mengenlehre)
- + Geometrie (Drachen)

Sprache / Fremdsprache

- + Fingerspiele
- + Kinderkonferenzen
- + Kasperltheater
- + Rollenspiele
- + Bücher
- + Lieder

- + Gesprächsrunden
- + Witze erzählen
- + Austausch bei Hausaufgaben
- + Rätsel
- + Lesebücher

Medien

- + Büchereibesuch
- + Lesecke
- + CD - Player
- + Kinderzeitschrift
- + Lexika
- + Port Folio / Fotos
- + ...

- + Büchereibesuch
- + Internetnutzung
 - + Radio
 - + Kinderzeitschrift
- Geolino
- + Kulturzentren
- + ...

Umwelt

- + Naturgarten
- + Ausflüge
- + Waldwoche
- + Gartenaktionen
- + Spaziergänge
- + ...

- + Umweltprojekt
- + Müll trennen
- + Naturbeobachtungen
- + Wertschätzung der Natur
- + Schulwege u. Verkehr

Naturwissenschaft und Technik

- + Experimente
- + Jahreszeiten beobachten
- + Wasserpumpe / Bachbett
- + Kräuterspirale
- + Experimente

- + Werkangebote / Vogelhaus
- + Konstruktionsmaterial
 - + Mikroskop
 - + Terrarium

Musik

- + Lieder
- + Klanggeschichten
- + Instrumente
- + Tanzen
- + Musik
- + CDs, ...

- + Radio
- + Singen
- + CDs
- + Tanzen
- + Instrumente

Chemie

- + Matschen
- + Farben mischen
- + Backen

- + Eier färben
- + Textilgestaltung mit Farben

Sport und Bewegung

- + Kletterwand
- + Garten
- + Waldbesuche
- + Turnstunden

- + Kletterbäume
- + Balancierbalken
- + Turnraum
- + Fußballspiel

Bildnerische Gestaltung

- + Werkbank
- + Malatelier
- + Knettisch
- + Freies Gestalten
- + Sandtisch

- + Nähmaschine
- + Häkeln
- + Bügelperlen
- + Dokumentationswand
- + Werken

Alle diese Bildungsbereiche stehen in Zusammenhang zu den Basiskompetenzen, gehen ineinander über und vernetzen sich altersübergreifend bei Schul - und Kindergartenkindern.

13. Tagesablauf

(Die zeitlichen Angaben sind nur ein Rahmen. Damit wir auf die aktuellen Bedürfnisse und Interessen der Kinder eingehen können, werden diese auch verschoben.)

Kindergartenkinder

7.00 Uhr - 8.30 Uhr	Bringzeit
8.30 Uhr - 8.40 Uhr	aufräumen
8.40 Uhr - 9.10 Uhr	gemeinsamer Morgenkreis
9.10 Uhr - 9.30 Uhr	gemeinsame Brotzeit
9.30 Uhr - 12.00 Uhr	Freispielzeit (inkl. Projekte, päd. Inhalte u. Aktionen)
11.30 Uhr - 12.00 Uhr	Mittagessen
12.00 Uhr - 16.00 Uhr	Abholzeit je nach Buchung
13.00 Uhr - 14.00 Uhr	Ruhige Zeit (den Bedürfnissen der Kinder orientiert)
14.30 Uhr - 15.00 Uhr	Nachmittagsbrotzeit mit Schulkindern

15.00 Uhr - 15.45 Uhr gemeinsame Freispielzeit

15.45 Uhr - 16.00 Uhr Aufräumen und Verabschiedung

Die Kinder, welche bis 13.00 Uhr nicht abgeholt werden, sollten am Mittagessen teilnehmen. Ein warmes Essen am Tag ist für die Kinder wichtig.

Schulkinder

. 11.30 - 13.00 Uhr Ankommen nach der Schule

- . persönliche Begrüßung, um einen ersten Eindruck vom Kind zu erfahren;
- . Je nach Schulschluss bieten wir in familiärer Atmosphäre Mittagessen an.
- . Im Anschluss an das Mittagessen beginnt die Hausaufgabenzeit. Laut dem Schulamt wird eine Zeitspanne von ca. 1 Stunde empfohlen.

Diese endet für alle Kinder um 14.30 Uhr.

In der Kernzeit bis 14.30 Uhr findet keine Abholzeit statt!

. 14:45 Uhr Brotzeit mit Kindergartenkindern

. 15.00 - 15.45 Uhr gemeinsames Freispiel

. 15.45 - 16.00 Uhr Aufräumen + Verabschiedung

14. Elternkooperation / Bildungspartnerschaft

Elternabend

Um den Kontakt zu den Eltern zu intensivieren, veranstalten wir folgende Elternabende:

- Informationselternabend für neue Eltern
- Elternbeiratswahl
- Themenbezogene Elternabende vom pädagogischen Personal und teils mit Referenten, z.B. Schule / Lehrer, Basiskompetenzen,

Elterngespräche

- . Reflexion der Eingewöhnung

Da die Eingewöhnungszeit, eine der wichtigsten Grundlagen für einen guten Start ins Kinderhaus ist, reflektieren wir diese nach ca. 3 Monaten in einem Gespräch.

- . Entwicklungsgespräch

Für Kindergartenkinder findet dieses ein Mal jährlich, nach einer Terminabsprache statt. Hierfür wird detailliert auf den jeweiligen Entwicklungsstand des Kindes eingegangen.

- . Tür -und Angelgespräche / Gespräche nach Bedarf-

Diese können täglich zur Bring -und Abholzeit des Kindes stattfinden. Schwerpunkt der Gespräche ist die Befindlichkeit der Kinder, aktuelle Geschehnisse, sowie der Stand der Hausaufgaben, usw.

Bei wichtigeren Anliegen finden Gespräche nach Bedarf kurzfristig statt.

- . Telefongespräche

Aufgrund der Selbständigkeit der Schulkinder, welche ihren Heimweg allein antreten, pflegen wir den Kontakt telefonisch.

. Gespräche nach Bedarf

Bei besonderen Anliegen können sich die Eltern gerne an das pädagogische Personal, bzw. das Personal an die Eltern wenden.

Hospitation

Um einen Einblick in den Kinderhausalltag zu bekommen, haben die Eltern die Möglichkeit, zu hospitieren.

Diese findet nach terminlicher Absprache statt.

Elternbeirat

Der Elternbeirat wird jährlich am Anfang des Kinderhausjahres von allen Eltern gewählt.

Dabei ist uns wichtig, dass sowohl Eltern der Schulkinder als auch Eltern der Kindergartenkinder vertreten sind.

Funktionen des Elternbeirats:

- Unterstützung bei verschiedenen Veranstaltungen;
- Vermittelnde Funktion zwischen Eltern und pädagogischem Personal;
- Mithilfe bei diversen Aktivitäten im Kinderhaus, z.B. Plätzchen backen, Fotoverkauf, Schultüten basteln, usw.

Elternmitarbeit

Um ein gemeinsames Miteinander und Füreinander zu erleben, wird bei verschiedenen pädagogischen Einheiten die Mithilfe aller Eltern benötigt. Zum Beispiel bei:

- Gartenaktion
- Gesundes Frühstück
- Vorlesevormittage
- Spendenaktionen

15. Kooperation

Vernetzung

Presse intern: z.B. Kinderhausberichte

Besuch bei Vereinen

Presse extern: regelmäßiger Bericht im „Brannenburger“ (Gemeindezeitung),
Berichte in der Regionalzeitung OVB

Internet / Flyer

Homepage

Tag der offenen Tür

Öffentlichkeitsarbeit

Unser Kinderhaus arbeitet mit verschiedensten Institutionen zusammen:

Katholische Pfarrgemeinde Brannenburg/Degerndorf

Montessori Kinderhaus Brannenburg

Gemeindeverwaltung

Elternhaus

Kindergartenverein

Kindergärten St. Johannes, St. Michael

Integrationshort St. Raphael

Fachdienste

Logopäden, Ergotherapeuten, Heilpädagogen

Landratsamt, Jugendamt, Caritas, Ordinariat, Fachberatung, Staatsministerium

Grundschule

Ausbildungsstätten, wie Fachakademie, Berufsschule, FOS

16. Qualitätssicherung

Weiterentwicklung der Konzeption

Jährlich wird die pädagogische Konzeption vom Kinderhausteam gemeinsam überarbeitet und aktualisiert.

Fortbildungen

Damit unsere Qualität sich stetig weiterentwickelt, stehen unserem pädagogischen Personal jährlich fünf Tage Fortbildungen zur Verfügung.

Zum Beispiel: In House-Fortbildungen, Exkursionen, Weiterbildungen, Teamfortbildungen, gesetzlich vorgeschriebene Fortbildungen

Um eine vereinsinterne Fortbildung zu ermöglichen, schließt der Träger alle Einrichtungen einmal im Jahr.

Dienstbesprechungen

Wöchentlich finden jeweils Teambesprechungen in der Kindergarten - und Schulkindgruppe statt.

Einmal in der Woche trifft sich das gesamte pädagogische Personal zum Kinderhausteam. Inhalte sind: Organisation, Planung, Austausch, Fallbesprechungen, Auswertung der Beobachtungsbögen, etc.

Teilnahme an Konferenzen, Arbeitsgemeinschaften und Foren

- Leiterinnentreffen (trägerintern),
- Leiterinnenkonferenzen (überregional)
- Forum für über 6-jährige Kinder (Schulkinder)

- Themenbezogene Arbeitskreise (Schulkinder)
- Lehrer / Erzieher Tandem

Jährliche Elternbefragung

Damit eine gute Qualität der pädagogischen Arbeit in unserem Kinderhaus weiterhin gesichert ist, sind wir auf die Kooperation der Eltern angewiesen. Ihre Meinung ist uns sehr wichtig, daher findet ein Mal im Jahr eine Elternbefragung statt.

Diese wird im Team ausgewertet und im Kinderhaus ausgehängt.

Beschwerdemanagement

Kinder

Eine freie Meinungsäußerung der Kinder ist uns wichtig. Sie haben immer und überall die Möglichkeit im Tagesablauf ihre Bedürfnisse und Wünsche mitzuteilen.

Beispiele:

- Einzelgespräche
- Morgenkreis
- Feedback-Runden
- Kinderkonferenz

Eltern

Für Beschwerden werden je nach Gruppensituation Termine vereinbart oder spontan angenommen.

- Annahme der Beschwerde: Tür- und Angelgespräche
- Einzelgespräche
- Termingespräche

Beschwerden können bei allen Mitarbeitern angebracht werden. Diese werden an die
Leitung

weitergegeben, im Team bearbeitet und gegebenenfalls die Geschäftsführung bzw. Vereinsvorsitzende informiert. Das Ergebnis wird an die Eltern zurückgespiegelt.

Zudem wurde eine „Wünschebox“ für Kritik und Anregungen im Eingangsbereich integriert.

Personal

- An entsprechende Kollegen/innen wenden
- Oder an die Leitung weitergeben
- Gegebenenfalls wird die Geschäftsführung bzw. Vereinsvorsitzende miteinbezogen

17. Kindergartenordnung

Siehe Anlage

18. Vertrag

Der Abschluss eines Bildungs- und Betreuungsvertrages ist obligatorisch für den Besuch des Kinderhauses.

Folgende Inhalte sind im Vertrag festgelegt:

- Betreuungsbeginn und -ende
- Buchungszeit, Elternbeitrag
- Ordnung und Konzeption der Einrichtung, anwendbare Vorschriften
- Früherkennungsuntersuchung
- Allgemeine Bestimmungen
- Buchungsvereinbarung
- Elternbeitragsvereinbarung
- Persönliche Angaben des Kindes und der Eltern

- Infektionsschutzgesetz
- Lebensmittelhygiene - Verordnung
- Informationsgespräch mit vorheriger Kindertagesstätte
- Fachdialog zwischen Kindertageseinrichtung und Schule
- Zusammenarbeit mit der Grundschule
- Früherkennung und Prävention
- Maßnahmen der Früherkennung
- Foto-, Film- und Tonaufnahmen bzgl. Öffentlichkeitsarbeit
- Medikamentenverabreichung
- Wahrung des Betriebs- und Sozialgeheimnisses

19. Schlusswort

Unsere Konzeption spiegelt die Inhalte, Besonderheiten, die Qualität und Rahmenbedingungen unseres Hauses wieder.

Sie haben nun einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit erhalten und wir wünschen uns, dass Sie sich mit unserer Konzeption auseinandersetzen und identifizieren können.

20. Literaturverzeichnis / Quellenangaben

Unsere Angaben aus dieser Konzeption bestehen aus folgenden Quellen:

- Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen
- Staatsinstitut für Frühpädagogik München (2006)
- Die sieben Grundbedürfnisse von Kindern, T. Berry Brazelton, Stanley I. Greenspan
- Bayerischer Bildungs -und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung. Weinheim und Basel: Beltz

- Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration (2014) Kooperation von Kindergarten und Grundschule
- Vorkurs Deutsch 240
<http://www.stmas.bayern.de/kinderbetreuung/gaerten/koop.htm>
(letzter Zugriff: 10.02.2014)
- Liebich, Daniela und Garnett- von der Neyen, Sylvia (2007) Wie Sie Ihr Kind erfolgreich fördern. So stärken und entwickeln Sie die Kompetenzen Ihres Kindes. Ratingen: Obersterbrink Verlag GmbH
- . Beobachtungsbogen Ü6